

## Arbeitslosigkeit

Autor(en): George Sheldon

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1993

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/27d301b0-d967-4a57-bc5a-8acbf9e858c4>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Arbeitslosigkeit

Man hört von ihr, aber spricht nicht gerne über sie. Die Arbeitslosigkeit, in kurzer Zeit markant gestiegen, ist ein Schreckgespenst. Die Industriegesellschaft befindet sich in einer Strukturkrise. Fast täglich liest man von ihren Auswirkungen, von Konkursen, Fusionen, Rationalisierungsmassnahmen. Gleichzeitig werden die sozialen Folgen zunehmend spürbar. Die drei folgenden Beiträge befassen sich mit ver-

schiedenen Aspekten der Arbeitslosigkeit. George Sheldon informiert über die faktischen Seiten; Hans-Peter Schreiber reflektiert «Arbeit» als gesellschaftlichen Begriff aus ethischer und sozialwissenschaftlicher Sicht und Thomas Ineichen schliesslich zeigt wie sich eine Genossenschaft arbeitsloser Menschen annimmt und ihnen zu Weiterbildung und Beschäftigung verhilft. (Red.)

**George Sheldon**

## Arbeitslosigkeit in Basel

Basel leidet seit nunmehr drei Jahren unter steigender Arbeitslosigkeit. Lag die kantonale Arbeitslosenquote im Sommer 1990 noch um 1%, stand sie Ende Juli 1993 bei 5,3%. Noch nie waren so viele Menschen in Basel offiziell als arbeitslos registriert. Dies gibt Anlass zur Sorge.

### Vergleich zur Gesamtschweiz

Die hohe Arbeitslosigkeit in Basel spiegelt die allgemeine arbeitsmarktliche Lage der Schweiz wider. Dementsprechend bewegt sich die Arbeitslosenquote des Kantons im Gleichschritt mit der gesamtschweizerischen Quote. Wie 1990 beträgt der Abstand zwischen beiden Zahlenreihen auch heute etwa einen Prozentpunkt. Statt wie anfangs 1990 um das Zweifache lag die baselstädtische Arbeitslosenquote im Juli 1993 aber nur noch 20% über dem Landesmittel. Basel wurde demnach vom jüngsten Beschäftigungseinbruch vergleichsweise verschont. Grund dafür ist die günstigere Branchenstruktur (Chemie) des Kantons.

### Ursachen des Anstiegs

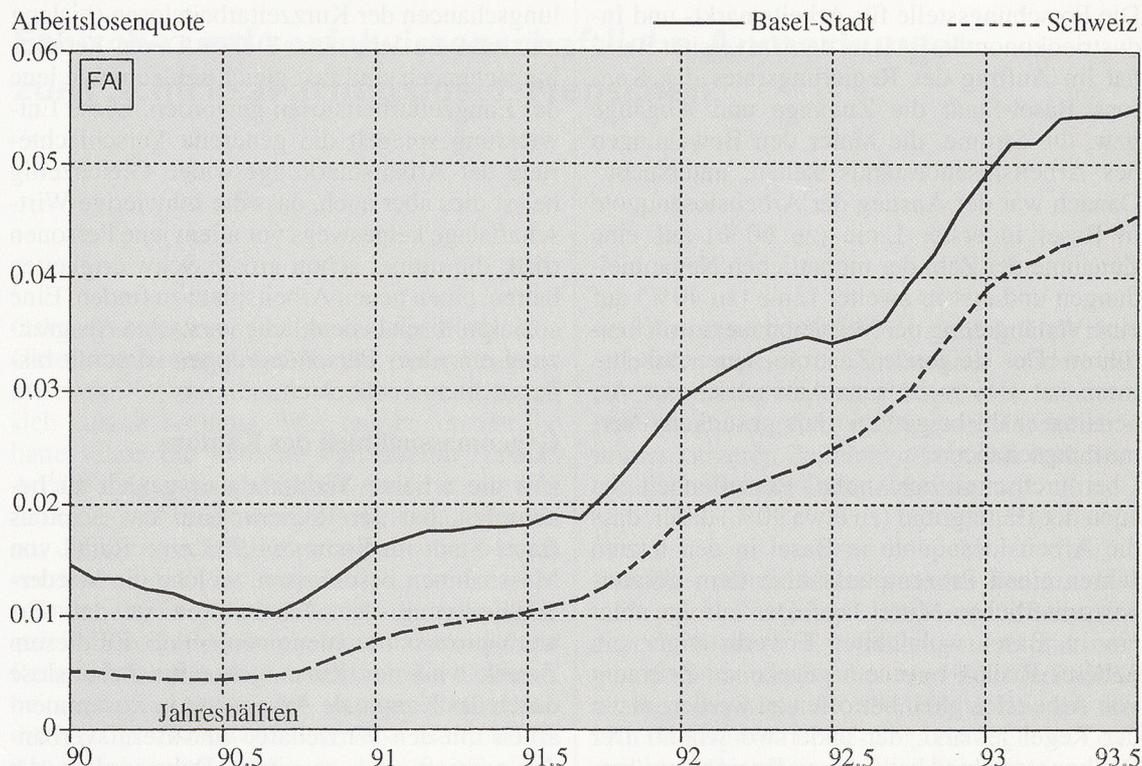
Hauptursachen des landesweiten Anstiegs der Arbeitslosigkeit sind zum einen die stagnierende Konjunktur und zum anderen strukturelle sowie institutionelle Veränderungen.

Die Konjunkturflaute ist ein weltweites Phänomen. Verstärkt wurde sie in der Schweiz durch eine zur Bekämpfung der gestiegenen Inflation notwendig gewordene Hochzinspolitik. Dementsprechend war der Beschäftigungseinbruch in zins- und/oder exportabhängigen Branchen (Maschinenbau, Baugewerbe) am grössten.

Zu den strukturellen und institutionellen Veränderungen zählt zum einen der gewachsene Anteil der dauerhaft in der Schweiz wohnhaften und schlecht qualifizierten Ausländer. Sie werden überdurchschnittlich häufig und lange arbeitslos. Zum anderen ist der Anreiz für Erwerbslose, sich beim Arbeitsamt zu melden, infolge des Ausbaus der Arbeitslosenversicherung gestiegen.

Beide Veränderungen haben dazu geführt, dass

## Entwicklung der Arbeitslosenquote im Kanton Basel-Stadt und in der Gesamtschweiz (Januar 1990 bis Juli 1993)



bei gleicher Konjunkturlage heute mehr Arbeitslose gezählt werden als früher. Dies lässt sich an den Zahlen von 1974/76 zeigen, als im Gefolge des für die Schweiz grössten Beschäftigungseinbruchs der Nachkriegszeit fast 260 000 Stellen verloren gingen, die Arbeitslosenzahl lediglich um 20 600 Personen anstieg, während im Laufe der Rezessionsjahre 1991/92, als die Beschäftigung nur noch um 82 700 Personen zurückging, die Zahl der Arbeitslosen um 74 200 zunahm.

### Strombetrachtung der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote liefert heute ein wirklichkeitstreueres Bild der Beschäftigungslage. Trotzdem ist es unvollständig. Unvollständig deshalb, weil eine Erhöhung der Quote gleichermaßen aus einer Zunahme der Eintritte bislang Beschäftigter in die Arbeitslosigkeit (erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko) wie aus einem Anstieg der Verbleibdauer der bereits in der Arbeitslosigkeit Befindlichen (gesunkene

Vermittlungschancen) resultieren kann. Die Bewertung gesteigerter Arbeitslosigkeit sowie ihre Bekämpfung hängen stark davon ab, welche der beiden Ursachen für die Erhöhung der Arbeitslosigkeit verantwortlich ist.

Beruhet ein Anstieg der Arbeitslosenquote in erster Linie auf vermehrten Zugängen in die Arbeitslosigkeit, so ist dies ein Zeichen dafür, dass die Arbeitslosigkeit immer mehr Personen trifft. Soll einer solchen Ausweitung der Arbeitslosigkeit Einhalt geboten werden, so sind vor allem Massnahmen zu ergreifen, welche das Entstehen von Arbeitslosigkeit verhindern. Neben konjunkturpolitischen Massnahmen kommt zum Beispiel auch die Einführung von Kurzarbeit in Frage.

Steigt die Arbeitslosigkeit dagegen vor allem wegen einer Zunahme der Verbleibdauer, so bedeutet dies, dass es für die bereits Betroffenen immer schwerer wird, der Arbeitslosigkeit zu entkommen. Will man dieser Entwicklung entgegenzutreten, so sind Massnahmen zu beschliessen, die – wie Umschulung und Weiter-

bildung – die Vermittelbarkeit der Stellensuchenden erhöhen.

Die Forschungsstelle für Arbeitsmarkt- und Industrieökonomik (FAI) an der Universität Basel hat im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt die Zugänge und Abgänge bzw. die Ströme, die hinter den Bewegungen des Arbeitslosenbestands stehen, untersucht.<sup>1</sup> Danach war der Anstieg der Arbeitslosenquote in Basel in erster Linie (zu 60%) auf eine Zunahme der Zahl der monatlichen Neuansmeldungen und erst in zweiter Linie (zu 40%) auf eine Verlängerung der Verbleibdauer zurückzuführen. Der steigende Zustrom neuer Arbeitslosen hat also mehr zum Anwachsen der Arbeitslosenzahl beigetragen als gesunkene Vermittlungschancen.

Überdurchschnittlich hohe Betroffenheit ist auch der Hauptgrund (zu etwa 90%) dafür, dass die Arbeitslosenquote in Basel in den letzten Jahren einen Prozentpunkt über dem gesamtwirtschaftlichen Mittel lag.<sup>2</sup> Demzufolge trägt ein in Basel wohnhafter Erwerbstätiger ein höheres Risiko, in einem gegebenen Zeitraum von Arbeitslosigkeit betroffen zu werden, als in der Regel jemand, der anderswo wohnt. Der Risikounterschied hat sich seit Beginn der jüngsten Rezession jedoch stark verringert.

### Langzeitarbeitslosigkeit

Besorgniserregend wirkt der wachsende Anteil der Langzeitarbeitslosen (mehr als ein Jahr arbeitslos). Zwischen Juni 1991 und dem gleichen Monat 1993 hat sich ihr Anteil von 4,6 auf 17,6% bzw. um beinahe das Vierfache erhöht. Damit liegt Basel knapp über dem gesamtschweizerischen Mittel (16,8%), aber noch weit unter dem Durchschnitt der EG (45%).

Die steigende Zahl der Langzeitarbeitslosen erweckt den Eindruck, dass die betroffenen Personen immer weniger gut zu vermitteln sind.

Dies ist zwar nicht falsch. Vor allem verschlechtert haben sich aber die Vermittlungschancen der Kurzzeitarbeitslosen (bislang maximal ein Jahr ohne Stelle). Deren Vermittlungschancen sind fast gleich schlecht wie jene der Langzeitarbeitslosen geworden. Diese Entwicklung spiegelt die generelle Verschlechterung der Arbeitsmarktlage wider. Gleichzeitig heisst dies aber auch, dass die schwierige Wirtschaftslage keineswegs vor allem jene Personen trifft, die immer schon grosse Schwierigkeiten hatten, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Eine sozialpolitisch bedenkliche verstärkte Ausgrenzung einzelner Personengruppen ist somit bisher nicht zu beobachten.

### Gegenmassnahmen des Kantons

Um die erhöhte Verbleibdauer gezielt zu bekämpfen, hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt im Sommer 1993 eine Reihe von Massnahmen beschlossen, welche die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Erwerbsprozess beschleunigen sollen. Zu diesem Zweck wird das Kursangebot für Arbeitslose durch das Kantonale Arbeitsamt in Zusammenarbeit mit den Wirtschafts- und Berufsverbänden vertieft und erweitert. Dabei sollen die Fort- und Weiterbildungsmassnahmen durch vorübergehende Einzelarbeitseinsätze und Beschäftigungsprogramme ergänzt werden. Schliesslich wird die öffentliche Stellenvermittlung personell aufgestockt, um der Beratungstätigkeit mehr Raum zu geben.

Die neu beschlossenen Massnahmen können Probleme lindern und die Funktionsfähigkeit des kantonalen Arbeitsmarktes stärken. Ein Wunder darf man von ihnen jedoch nicht erwarten. Dafür liegen die Ursachen der hohen Stellenlosigkeit in Basel zu sehr im konjunkturellen bzw. globalen Bereich.

#### Anmerkungen

1 Siehe Sheldon (1992).

2 Zur Gesamtschweiz vgl. Sheldon (1993).

#### Literatur

George Sheldon, Die Arbeitslosigkeit in Basel-Stadt, Studie im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt, FAI, Universität Basel, November 1992.

George Sheldon, Konjunkturelle und strukturelle Aspekte des schweizerischen Arbeitsmarktes, Bundesamt für Konjunkturforschung, Studie Nr. 16, Bern 1993.